

Die erste Schönste

Susanne Erichsen

von Jochen Förster

Wie ein BdM-Mädel sah sie nicht gerade aus. Dunkle Haare, hohe Wangen, ihre Schulfreunde nannten sie "Mondgesicht". Es war wohl nicht zuletzt diese eher unarische Art Attraktivität, die Susanne Erichsen zum Gesicht des anderen, adretten, wieder erblühenden Nachkriegsdeutschland werden ließ - in ihrer Heimat, wo man gerne vergaß, als auch in Amerika, wo das Mannequin in den Fünfzigern zum Synonym neudeutscher Damenhaftigkeit avancierte.

Aufgewachsen als Susanne Firlé in Berlin-Pankow, machte die Tochter eines Opernbaritons 1943 ihr Abitur und begann in Babelsberg eine Lehre als Cutterin, bevor die Nazis sie als Flakhelferin und Flugbahnberechnerin einsetzten. Kurz nach Kriegsende traf sie den norwegischen Ingenieur Sven Erichsen. Am 15. Juni 1945 schritten sie zum frisch eröffneten Potsdamer Standesamt. Ihr Glück währte wenige Stunden. Sowjetische Soldaten zwangen sie zum Abtransport nach Norwegen, stattdessen landeten beide im Gulag von Krassnogorsk. Zwei Jahre und vier Arbeitslager lang schuftete sie über und unter Tage, nach dem ersten Lager verlor sie ihren Mann. Sie sah ihn nie wieder.

Im August 1947 entlassen, brauchte Susanne Erichsen ein Jahr, um wieder zu Kräften zu kommen. 1948 trampfte sie nach München, wollte ihre Cutter-Lehre fortführen. Stattdessen entdeckte die Modelfotografin Lore Wolf sie auf der Prinzregentenstraße als Hutmodell. Sie kam auf den Geschmack. 1949 nahm sie während eines Urlaubs auf Sylt spontan an "Miss Schleswig-Holstein"-Wahlen teil und gewann. Genau wie im Folgejahr bei der ersten "Miss Germany"-Kür nach dem Krieg - und das, obwohl fünf von sieben Preisrichtern gegen ihre Kandidatur protestiert hatten. Sie war verheiratet gewesen, was sich nicht schickte für eine Miss. Die Ehe aber war annulliert und die Berlinerin erste (und damals einzige) Schönste in einem zerbombten Land.

Es war der Startschuss zur internationalen Karriere. Zunächst führte sie Haute Couture von Oestergaard, Gehringer und Glupp vor und kreierte ihre eigene "Teenager"-Linie, dann ging sie 1952 als "Botschafterin der deutschen Mode" in die USA. Schnell zum Liebling der New Yorker Laufstegzarin Eleanor Lambert avanciert, brachte es Susanne Erichsen auf eine Stundengage von 500 Mark, dem damaligen Monatslohn eines deutschen Arbeiters. Das Magazin LIFE widmete ihr eine große Reportage, "Time" nannte sie "German Frauleinwunder". Nebenwirkungen inklusive, damals wie heute: 40 Zigaretten täglich, jede Menge Aufputzmittel, Scotch und Marihuana.

1962 hatte Susanne Erichsen genug vom Modeln, betrieb bis 1989 am Ku'damm eine Mannequinschule und war gern gesehener Gast der Berliner Schickeria. Seit dem Tod ihrer großen Liebe, des Autors Heinz Oskar Wettig, 1984 lebte sie zunehmend zurückgezogen in ihrer Villa im Grunewald, später dann, nach einem Schlaganfall im

vergangenen Jahr, in einem Heim. Golf sowie Spaziergänge mit ihrem Corgi "Eddie" waren ihre Hobbies, "Freundschaft und Zuverlässigkeit" schätzte sie am meisten. Liften ließ sie sich nie. Sie brauchte es nicht. Wie sagte sie über ihr Leben? "Es war hart. Aber es war toll."

Susanne Erichsen, geboren am 30. Dezember 1925 in Berlin, starb dort am 13. Januar 2002

Artikel erschienen am Sa, 19. Januar 2002

© WELT.de 1995 – 2005 (<http://www.welt.de/data/2002/01/19/460343.html>)